© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Häufigkeit des Maikäfers Melolontha vulgaris L.=M. melolóntha F. und hippocástani F. im Jahre 1928 in Deutschland.

Zusammengestellt von **Otto Meißner**, Potsdam. (Fortsetzung)

II. Norddeutschland und Thüringen.

4) Otto MEISSNER, **Potsdam**. U.: Alluvium. – B.: Eiche u. a. – *m* bezw. *h* je nach der Gegend? – D.: Ende Mai. – H.: selten. – L. Fl.: *m* 1924, *h* 1925.

4a) Frau E. FISCHER, Potsdam. O.: **Bornstedt** (Katharinenholz) bei Potsdam. D.: ca. 25. V. – B.: Buchen. – H.: häufig (ganz lokal! Verf.). – Der volle 2 Jahre andauernde abnorm hohe Stand des Grundwassers hat es hier zweifellos „verschuldet", daß im Schaltjahre 1928, das für *M. m.* ein Flugjahr hätte sein müssen (Turnus 4jährig), das Tier nur so spärlich auftrat.

5) Fr. BANDERMANN, **Halle** (Saale). „Ich kann mich seit Jahren nicht erinnern, so wenig Maikäfer gesehen zu haben wie dies Jahr [1928. Red.]. Wir hatten viel feuchtes Wetter in jedem Monat. [Vermutlich also hohes Grundwasser? Red.] Vor 4 Jahren waren hunderttausende im Bergholz am **Petersberge** und bei **Wörmlitz**. Jungens brachten sie zu Hühnerhaltern, wo sie 25–30 Pfg. pro Kiste erhielten." [D. h. L. Fl. 1924? Red.]

6) J. STOCK, **Eckartsberga** (Thür.). Nicht vorgekommen. – War 1895 in Göttingen außerordentlich häufig. – b. M.

7) P. BLÜTHGEN, **Naumburg** (Saale). Selten. – b. M.

8) O. JANCKE, **Naumburg** (Saale). Dort nur *h*. – H.: 0. – L. Fl.: 1926; 1927 „Nachflugjahr". Turnus: 4 Jahre. – b. M.

9) Einen allgemein gehaltenen Bericht über sehr starkes Vorkommen in Hannover der „Potsdamer Tageszeitung" (E. Z. **42,** 73) ergänzte in höchst dankenswerter Weise Herr

10) P. NAGEL, **Hannover**. O.: Beuther Berg südlich Hannover. – U.: Buntsandstein. – D.: 25. V. – H.: a. o. groß; beim Schütteln fielen bis 23 Stück von einem kleinen Stamm.

III. Westdeutschland, Rheingebiet.

11) PÖSCHMANN, **Arolsen** (Waldeck). Art: *m*. – H.: sehr selten. – L. Fl.: 1926. Turnus 4jährig.

12) K. HEIDELBERGER, **Homburg v. d. H.** H.: sehr selten, infolge der Kälte? Sonst ziemlich häufig.

13) C. FRINGS, **Bonn**. *m*.: sehr selten, *h*.: selten. – Vor 40 Jahren *m*. a. o. häufig, vernichtete außer Eichen auch Weidengewächse. Rapide Abnahme im Jahrzehnt 1890/1900. Vermutlich eine Seuche (Pilz?). Erst ab 1912 wieder vereinzelte Käfer, wobei es geblieben ist. – *h*. von jeher seltener, aber im Bestande erhalten geblieben. – b. M.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

14) Fr. RUPP, **Köln.** H.: Anscheinend selten. – b. M.

15) A. JÖST, **Annweiler** (Rheinpfalz). H.: Sehr selten. – L. Fl.: 1926. Turnus 4jährig.

16) Fr. KLEIN, **Idar** (Nahe). H. (*m.*): mäßig. – b. M.

IV. Maingebiet und Württemberg.

17) A. HERTLEIN-Nürnberg. Hat uns verschiedene sehr ausführliche, auch mit Skizzen versehene Mitteilungen gemacht, aus denen hier leider nur das wichtigste hervorgehoben werden kann!

a) O.: **Dormitz** bei Erlangen. – U.: Keuper. – D.: 11. V. (Vgl. E. Z. **42,** 45.) – H.: sehr groß.

b) O.: **Walpurgisberg** (Walberle) bei Forchheim. – U.: Jura. – D.: 6. V. – B.: Schlehen. – H.: sehr groß. – Verh. *m:h* = 3:2:

c) O.: **Fischbrunn - Hirschbach - Neutras** (30/40 km von Nürnberg). – D.: 3. VI. – B.: Eichen, Salweiden, Buchen, Birken, Zitterpappeln. – H.: wie oben.

d) O.: **Bischofsreuth** usw. – U.: Jura. – D.: 3. und 7. VI. – B.: wie unter c. H.: sehr groß. – Verh. *m:h* = 7:3.

e) Beob.: VERWANDTER HERRN HERTLEIN's. – O.: **Behringsmühle.** – D.: 3. VI. – H.: sehr groß. — Teils schon veröff., teils b. M.

18) E. ENSLIN. O.: **Würzburg, Lohr.** – Art: *m.* – H.: sehr groß.

19) A. HEPP-Frankfurt (Main). O.; **Nord-Württemberg.** Art: *m.* – H.: sehr groß. – B.: Eichen, Hainbuchen, Salweiden, auch Hasel.

20) A. HEPP. O.: **Frankfurt** (Main). Nordostteil. – H.: groß. – B.: Ahorn.

V. Uebriges Süddeutschland.

21) Fr. DANIEL. O.: **München.** – H.: sehr selten. – b. M.

22) M. BACHMANN. O.: **München.** – H.: sehr selten. – b. M.

23) M. BACHMANN. Beob.: Ein SCHÜLER. – O.: **Erding** bei München. – H.: ziemlich häufig. – b. M.

VI. Südostdeutschland.

Vgl. hierzu § 4! – Ferner noch:

24) Fr. PEKING. O.: **Pahlet** (Post Wurzmes, Böhmen). H.: ziemlich groß. —

Aus diesen zahlreichen und z. T. recht ausführlichen, auf jeden Fall zuverlässigen Einzel-Beobachtungen lassen sich folgende

III. Allgemeine Ergebnisse

zusammenstellen, als erstes und hauptsächlichstes das über die

§ 7. **Häufigkeit des Maikäfers in Deutschland im Frühsommer 1928.** Obwohl für viele Gegenden, wie schon in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einleitung erwähnt, 1928 hätte ein Flugjahr sein müssen, und das vorhergehende (1924) offenbar noch ziemlich pünktlich eingetreten ist, war der Käfer in den weitaus meisten Gegenden **überaus selten.** Auf die Gründe soll im folgenden § hingewiesen werden. Hier seien aber die beiden räumlich getrennten und an Ausdehnung sehr verschiedenen Hauptfluggebiete gekennzeichnet. Es sind, um mit dem weniger umfangreichen anzufangen:

1) **Die Gegend um Hannover.** Das Gebiet ist offenbar räumlich beschränkt; innerhalb desselben jedoch war die Häufigkeit **so** stark, daß man von einem Massenauftreten, das Vertilgungsmaßregeln nötig machte, reden muß. — Dabei scheint dies Gebiet recht nahe der Grenze zu liegen (vgl. § **6**, 3. Alfken!), wo *m* überhaupt noch „in Anzahl" vorkommt!! Und dies ist um so bemerkenswerter, als ja der Käfer an vielen anderen Orten, wo er „von Rechtswegen" ein Flugjahr hätte haben müssen, überhaupt nicht aufgetreten ist.

2) **Das Maingebiet**. Weitaus umfangreicher ist das andere deutsche Gebiet außerordentlich großer Häufigkeit. Wie aus den Einzelangaben deutlich hervorgeht, handelt es sich wesentlich um das Maingebiet und seine weitere Umgebung besonders nach Südwesten hin. (Auf der rauhen Alb scheint *m* nicht in nennenswerter Zahl aufgetreten zu sein.) Nach Norden hin begrenzt sich das Maximum durch den Thüringer Wald, an dessen Nordhängen *m* so gut wie ganz gefehlt hat (Nr. 5–8). Aus Nordwürttemberg wurde noch Massenauftreten gemeldet. In der Gegend von Frankfurt (Main) scheint die Westgrenze der Häufigkeit gelegen zu haben. Im Gebiete des Rheins und seiner Nebenflüsse, sowohl nördlich wie südlich der Mainmündung, ist er nicht oder nur ganz vereinzelt aufgetreten. Immerhin ist es ein ausgedehntes, aber durchaus zusammenhängendes Gebiet. Der Untergrund stammt aus benachbarten geologischen Erdperioden (Trias, Jura). Die Klimaverhältnisse dürften nicht allzu verschieden im ganzen Gebiete gewesen sein. Die Seehöhe des Gebietes beläuft sich im Höchstfalle auf wenige 100 Meter, nimmt natürlich nach Westen hin ab.

3) **Kleinere** Häufigkeitsstellen sind noch aus dem Süden Ostpreußens und aus Böhmen zu vermerken. Aus Polen fehlen leider alle Nachrichten, über Schlesien s. o., § **4.**

Wie schon bemerkt, stehen die beiden Haupt-Häufigkeitsgebiete in keinem örtlichen Zusammenhange. Auch Klima (und Untergrund) sind im küstennahen Hannover wesentlich andere als im warmen und mehr kontinentalen Maingebiet. — Eine gemeinsame Ursache für die große Häufigkeit an beiden Stellen ausfindig zu machen, dürfte somit einigermaßen schwierig sein. — Wir begnügen uns hier einstweilen mit der Feststellung der Tatsachen.

Schluß folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: Die Häufigkeit des Maikäfers Melolontha vulgaris L. = M. melolóntha F. und hippocástani F. im Jahre 1928 in Deutschland. (Fortsetzung) 161-163